Die folgenden Informationen sind entnommen und angepasst. Sie basieren auf dem Kernlehrplan Katholische Religionslehre für die Gymnasiale Oberstufe.

Inhaltsverzeichnis

1. **Rahmenbedingungen**
   - **1.1 Selbstbeschreibung der Fachgruppe und der Schule**
   - **1.2 Entscheidungen zum Unterricht**

2. **Aufgaben und Ziele des Faches**
3. **Kompetenzbereiche, Inhaltsfelder und Kompetenzerwartungen**
   - **3.1 Kompetenzbereiche und Inhaltsfelder des Faches**
   - **3.2 Kompetenzerwartungen und inhaltliche Schwerpunkte bis zum Ende der Qualifikationsphase**
4. **Curriculum**
5. **Leistungsbewertung**
   - **5.1. Beurteilungsbereich „Schriftliche Arbeiten/Klausuren“**
   - **5.2. Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht/Sonstige Mitarbeit“**
   - **5.3. Überprüfungsformen**

1. Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit

1.1 Selbstbeschreibung der Fachgruppe und der Schule

Das städtische Gymnasium in Rheinbach ist ein Gymnasium in ländlicher Lage im Rhein-Sieg-Kreis und beschult neben Schülerinnen und Schülern der Stadt Rheinbach auch solche aus den umliegenden Dörfern. Insgesamt besuchen 940 Schülerinnen und Schüler unsere Einrichtung. Der Anteil der Kinder an unserer Schule, die einen Migrationshintergrund haben und bei denen die deutsche Sprache nicht ihre Erstsprache ist, ist sehr gering. In der gymnasialen Oberstufe werden jährlich ca. 5-10 Prozent Schülerinnen und Schüler als Quereinsteiger aus anderen Schulformen aufgenommen.

Die Fachkonferenz Katholische Religionslehre besteht aus drei Kolleginnen und zwei Kollegen, die effizient zusammenarbeiten und Materialien austauschen. Zudem ist ein ökumenischer Austausch mit der Fachschaft für evangelische Religionslehre gewünscht und auch praktiziert.

Das Fach katholische Religionslehre wird ab der Jahrgangsstufe 5 bis einschließlich der Jahrgangsstufe 12 (Q2) konfessionell unterrichtet. In der Oberstufe kommen pro Jahrgang zwei katholische Kurse zustande. In der Q2 können diese Kurse je nach Wahlverhalten der Kursteilnehmer/innen zu einem Kurs zusammengelegt werden. Sollte das Abwahlverhalten der Schülerinnen und Schüler eine Zusammenlegung von Kursen beider Konfessionen erforderlich machen, werden rechtzeitig die Konsequenzen dieser Zusammenlegung gemäß Anlage 2 APO-GOSt zu erläutern sein.

Zum Ende der Sekundarstufe I werden alle Schülerinnen und Schüler sowie deren Erziehungsberechtigte im Rahmen einer zentralen Informationsveranstaltung zur GOSt über die Belegverpflichtung im Fach KR, das an dieser Schule in Grundkursen belegt werden kann, unterrichtet. Darüber hinaus erfolgen auch Informationen zum Abitur. Das Fach Katholische Religionslehre ist an unserer Schule mündliches Abiturfach, leider mit rückläufiger Tendenz.

Der Katholische Religionsunterricht nimmt an unserer Schule die konkreten Lebensweltbezüge der Schülerinnen und Schüler in den Blick und integriert diese durchgängig in den Unterricht, um – darauf basierend – zur Erweiterung der Sach-, Methoden-, Urteils- und Handlungskompetenz beizutragen.

Hinsichtlich der methodischen Vorgaben ist sich die Fachkonferenz einig, dass es auch Aufgabe des Religionsunterrichts ist, zur sinnvollen Nutzung und Beherrschung von Informations- und Kommunikationstechnologien anzuleiten und diese kritisch reflektiert im Unterricht einzusetzen. Aus diesem Grund sind z.B. die im folgenden hausinternen Lehrplan genannten Filme/Vorgaben zur Online-Recherche usw. so ausgewählt und im Unterricht einzusetzen, dass sie dazu anleiten können.

Die besonderen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler aus dem Musikzweig unserer Schule werden für die Unterrichtsgestaltung sowie für die Gestaltung der Gottesdienste genutzt. In der Sekundarstufe I finden in den Jahrgängen 5 bis 7 jährlich jeweils vier konfessionelle Gottesdienste in der Kirche St. Martin statt. Zudem finden im Laufe des Schuljahres ökumenische Gottesdienste zu Weihnachten, vor den Ferien und vor dem Abitur statt. Die konfessionellen Gottesdienste werden von den Priestern der jeweiligen Gemeinde in Zusammenarbeit mit den Schülerinnen und Schülern vorbereitet.

Methodisch greift das Fach Katholische Religionslehre zurück auf die Kompetenzen, die in unserem Methodencurriculum für die jeweiligen Jahrgangsstufen festgelegt sind. Zu Beginn der Oberstufe (Einführungsphase, Q1, Q2) greifen Methodentage die Methodenschulung der Unter- und Mittelstufen oberstufenspezifisch auf (z.B.: Wie strukturiere und präsentiere ich einen Fachvortrag? Wie schreibe ich eine Facharbeit?) und tragen zur Integration der Quereinsteiger bei.

1.2 Entscheidungen zum Unterricht

Hinweis: Die nachfolgende Darstellung der Unterrichtsvorhaben erfolgt auf zwei Ebenen: der Übersichts- und der Konkretisierungsebene. Im **Übersichtsraster** wird die für alle Lehrerinnen und Lehrer gemäß Fachkonferenzbeschluss verbindliche Verteilung der Unterrichtsvorhaben dargestellt. Dabei werden zugeordnete Inhaltsfelder, inhaltliche Schwerpunkte und – nur **in Auszügen** – anvisierte Kompetenzerwartungen ausgewiesen. Die übergeordneten und konkretisierten Kompetenzerwartungen werden **vollständig** auf der Ebene der **Darstellung der Unterrichtsvorhaben** berücksichtigt.

2. Aufgaben und Ziele des Faches

Im Rahmen des Bildungsauftrags des Gymnasiums in der gymnasialen Oberstufe erschließt der Religionsunterricht die religiöse Dimension der Wirklichkeit und des eigenen Lebens und trägt zur **religiösen Bildung** der Schülerinnen und Schüler bei. Er wird in Übereinstimmung mit den Grundsätzen und Lehren der jeweiligen Religionsgemeinschaft erteilt.

Als ordentliches Lehrfach hat der katholische Religionsunterricht teil am Erziehungs- und Bildungsauftrag der gymnasialen Oberstufe. Er orientiert sich grundsätzlich am Individuum als dem aktiven Gestalter seines eigenen Bildungsprozesses und respektiert die persönliche Freiheit des Anderen. Der Religionsunterricht nimmt die Schülerinnen und Schüler, ihre Lebenswelten und ihre Auffassungen von Wirklichkeit ernst. Er ist deshalb als kommunikatives Handeln zu verstehen und zu gestalten, das die Prinzipien Lebensbezug, Selbsttätigkeit und Handlungsorientierung berücksichtigt.

Innerhalb der von allen Fächern zu erfüllenden Querschnittsaufgaben trägt insbesondere auch der Religionsunterricht im Rahmen der Entwicklung von Gestaltungskompetenz zur kritischen Reflexion geschlechter- und kulturstereotyper Zuordnungen, zur Werteerziehung, zur Empathie und Solidarität, zum Aufbau sozialer Verantwortung, zur Gestaltung einer demokratischen Gesellschaft, zur Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen, auch für kommende Generationen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung, und zur kulturellen Mitgestaltung bei. Darüber hinaus leistet er einen Beitrag zur interkulturellen Verständigung, zur interdisziplinären Verknüpfung von Kompetenzen, auch mit gesellschafts-, sprach- und naturwissenschaftlichen Feldern, sowie zur Vorbereitung auf Ausbildung, Studium, Arbeit und Beruf.

Zur Bildung gehört das Nachdenken über letzte Fragen, über Ziele und Zwecke individuellen und gesellschaftlichen Handelns und über die Einheit der Wirklichkeit. […] Daher ist es Aufgabe religiöser Bildung, den Jugendlichen einen verstehenden Zugang zu religiösen Weltdeutungen und Lebensweisen zu erschließen und sie zu verantwortlichem Denken und Handeln im Hinblick auf Religion und Glaube zu befähigen. Indem der Religionsunterricht diese Aufgabe wahrnimmt, leistet er einen eigenständigen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung und Weltorientierung im Rahmen allgemeiner schulischer Bildung.

Religiöse Bildung betont die Würde des Einzelnen als von Gott geliebten Menschen, jenseits von etwaiger Funktionalität und Verwertbarkeit. Bildung im christlichen Kontext zielt auf die Verwirklichung der Bestimmung des Menschen zu einer von Gott gewollten Freiheit. Dieses Verständnis vom Menschen ist begründet in der Zuwendung und Selbstmitteilung Gottes in der Geschichte mit seinem Volk und in Jesus Christus, der in seinem Leben und seiner Verkündigung, in seinem Sterben und Auferstehen bezeugt, was Inhalt und Grund unseres Glaubens ist.

In seinem Bildungsauftrag wird der Religionsunterricht durch Pluralität, Individualisierung und Kirchenferne herausgefordert. Religiöse Pluralität meint dabei nicht nur das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Konfessionen und Religionen, nicht nur die Differenzierungen innerhalb des Christentums, sondern zeigt sich auch in der je individuellen Verbindung unterschiedlicher, mitunter widersprüchlicher religiöser und säkularer Vorstellungen und deren Umsetzung in der Lebensgestaltung. Religion gerät angesichts von „Gleich-Gültigkeit“ und Beliebigkeit zunehmend zu einer subjektiven Angelegenheit. Dabei sind bei Schülerinnen und Schülern verschiedene Glaubenshaltungen – ein eher ruhender (Kinder-)Glaube, ein reflektierter Glaube, eine kritisch-suchende Haltung sowie eine kritisch-ablehnende bis indifferente Haltung – festzustellen. Diese gilt es in ihrer Komplexität und Vielfalt im Religionsunterricht sensibel wahrzunehmen, um eine Reflexion und Weiterentwicklung der individuellen Haltungen anzustoßen und zu fördern.

Eine wachsende Zahl der Jugendlichen, die am Religionsunterricht teilnehmen, hat kaum noch Kontakt zu Formen des gelebten Glaubens. Für sie ist damit der schulische Religionsunterricht der wichtigste und oft einzige Ort der Begegnung mit dem christlichen Glauben und der Kirche.

Der katholische Religionsunterricht steht somit vor der Aufgabe, den Bereich von Religion und Glauben nachvollziehbar und begreifbar zu machen, den viele Jugendliche von innen her nicht kennen. Obwohl der schulische Religionsunterricht von Katechese in der Kirchengemeinde

grundsätzlich zu unterscheiden ist, gehört nach katholischem Verständnis im Religionsunterricht die konfessionelle Bindung von Lehre, Lernenden und Lehrenden im Grundsatz zusammen.[1] […]

In der gymnasialen Oberstufe vertiefen die Schülerinnen und Schüler in der Erschließung und Auseinandersetzung mit den Inhalten des Faches ihr in der Sekundarstufe I gewonnenes religiöses Grundwissen und erweitern ihre Kompetenzen. Auf der Grundlage gesicherter Wissensbestände und grundlegender Kompetenzen werden sie zunehmend befähigt, religiöse Phänomene in ihrer Lebenswelt zu deuten, sich einen verstehenden Zugang zu Theologie und Glauben zu eröffnen und eigene Möglichkeiten einer tragfähigen Orientierung für ihre persönliche Lebensgestaltung und gesellschaftliche Verantwortung zu entwickeln.

Damit trägt der Religionsunterricht zur Vertiefung der Allgemeinbildung bei und führt in das wissenschaftspropädeutische Arbeiten ein.

Die **Einführungsphase** im Fach Katholische Religionslehre zielt darauf, eine Grundlage für den Religionsunterricht der Oberstufe mit seinen komplexeren Inhalten und Arbeitsweisen, seinem höheren Maß an Abstraktion und seiner anspruchsvolleren Reflexionsebene zu schaffen. Sie hat in besonderer Weise eine heuristische Funktion: Die Lehrerinnen und Lehrer sind gefordert, aufmerksam wahrzunehmen, wo ihre Schülerinnen und Schüler in ihren Glaubenshaltungen und Denkprozessen, in der Entwicklung ihrer religiösen Sprach- und Urteilsfähigkeit und in ihren Interessen stehen. Eine besondere Herausforderung besteht darin, eine Brücke zwischen der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler und den anspruchsvolleren Inhalten der Oberstufe zu schlagen. Entsprechend bietet gerade die Einführungsphase durch ihre reduzierte Anzahl von Kompetenzerwartungen mehr Freiraum zur thematischen Ausgestaltung und Konkretisierung der Lernprozesse. In besonderer Weise können und sollen die verschiedenen religiösen Haltungen der Schülerinnen und Schüler, ihre Interessen und ihre Fragen berücksichtigt werden. So trägt die Einführungsphase dem Gedanken der inhaltlichen Mitbestimmung von Bildungsprozessen in besonderer Weise Rechnung, macht im Rahmen der inhaltlichen Auseinandersetzungen vertraut mit oberstufengemäßen Arbeitsformen und Methoden und übt diese ein.

In der **Qualifikationsphase** findet der Unterricht an unserer Schule in Grundkursen statt. Diese Kursart zielt auf die Erweiterung und Vertiefung der übergreifenden fachlichen Kompetenz.

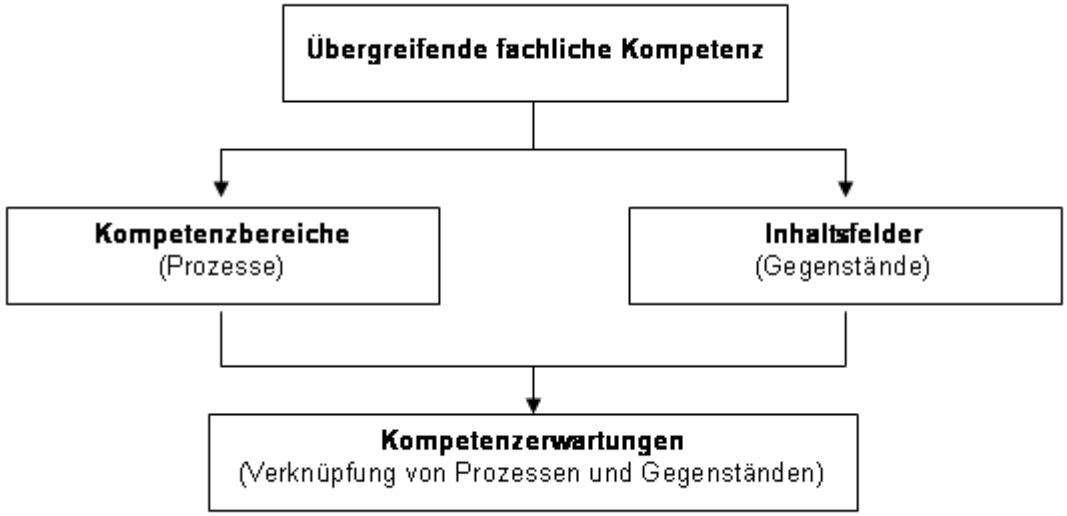
Grundkurse beschäftigen sich im Rahmen der vorgegebenen sechs Inhaltsfelder mit zentralen Fragestellungen, Sachverhalten, Problemkomplexen, Strukturen und Arbeitsmethoden des Religionsunterrichts.

Die operationalisierbaren und überprüfbaren Kompetenzen, die dieser Lehrplan im Folgenden beschreibt, können und wollen die Vieldimensionalität des Religionsunterrichts nicht vollständig abbilden. Gleichwohl geht es im schulischen Religionsunterricht darum, verbindliche Kompetenzen zu erwerben und ihr Erreichen zu überprüfen.

[1] Zur Konfessionalität des Religionsunterrichts und zur Teilnahme nicht-katholischer Schülerinnen und Schüler siehe Nr. 5 des RdErl. „Religionsunterricht an Schulen“ – BASS 12 – 05 Nr. 1

3 Kompetenzbereiche, Inhaltsfelder und Kompetenzerwartungen

Die in den allgemeinen Aufgaben und Zielen des Faches beschriebene übergreifende fachliche Kompetenz wird ausdifferenziert, indem fachspezifische Kompetenzbereiche und Inhaltsfelder identifiziert und ausgewiesen werden. Dieses analytische Vorgehen erfolgt, um die Strukturierung der fachrelevanten Prozesse einerseits sowie der Gegenstände andererseits transparent zu machen. In den Kompetenzerwartungen werden beide Seiten miteinander verknüpft. Damit wird der Tatsache Rechnung getragen, dass der gleichzeitige Einsatz von Können und Wissen bei der Bewältigung von Anforderungssituationen eine zentrale Rolle spielt.



Insgesamt ist der Unterricht in der Sekundarstufe II nicht allein auf das Erreichen der aufgeführten Kompetenzerwartungen beschränkt, sondern soll es Schülerinnen und Schülern ermöglichen, diese weiter auszubauen und darüber hinausgehende Kompetenzen zu erwerben.

3.1 Kompetenzbereiche und Inhaltsfelder des Faches

Die für das Fach Katholische Religionslehre angestrebte **religiöse Bildung** wird ermöglicht durch die Vermittlung grundlegender Kompetenzen, die den **Kompetenzbereichen** Sach-, Methoden-, Urteils- und Handlungskompetenz zugeordnet werden können.

Kompetenzbereiche

Sachkompetenz bezeichnet die Fähigkeit, religiös bedeutsame Phänomene und Sachverhalte zu identifizieren, zu beschreiben und zu deuten. Dies geschieht vor dem Hintergrund menschlicher Grunderfahrungen und mit der Perspektive, verschiedene Wahrheits- und Wirklichkeitskonzepte zu unterscheiden. Sachkompetenz zeigt sich in der Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler, die Bedeutung religiöser Vorstellungen und religiöser Zeugnisse in ihren vielfältigen Formen auch in Gegenüberstellung zu nichtreligiösen zu erschließen. Grundlegend ist dabei die Fähigkeit, die Sprache der Religion und der Theologie in ihrer Bildhaftigkeit und Begrifflichkeit zu verstehen. Diese Kompetenz schließt den qualifizierten Umgang mit grundlegenden Wissensbeständen ein.

Methodenkompetenz umfasst die Fähigkeiten und Fertigkeiten, die für die Auseinandersetzung mit religiösen Inhalten benötigt werden. Sie meint die methodisch qualifizierte und reflektierte Erschließung von biblischen, lehramtlichen, theologischen und anderen Zeugnissen christlichen Glaubens sowie weiteren religiös und weltanschaulich relevanten Texten, Bildern, Räumen, Filmen und Musikstücken.

Urteilskompetenz meint die Fähigkeit, religiöse und ethische Fragestellungen und Positionen kritisch zu erörtern sowie unter Würdigung christlicher Werte und kirchlicher Positionen ein eigenes begründetes Urteil zu formulieren. Dies schließt die Auseinandersetzung mit den eigenen Urteilskriterien sowie mit denen anderer religiöser und weltanschaulicher Vorstellungen ein.

Handlungskompetenz zielt auf die Befähigung zu verantwortlichem Denken und Handeln im Hinblick auf Religion und Glaube. Dazu gehört es, andere Perspektiven einzunehmen und so am religiösen und interreligiösen Dialog konstruktiv teilzunehmen. Sie zeigt sich in einem verantwortungsvollen Umgang mit der eigenen Religiosität, mit ethischen Herausforderungen sowie mit Möglichkeiten zur Mitgestaltung religiöser, kirchlicher und gesellschaftlicher Strukturen. Handlungskompetenz erwächst aus Sach-, Methoden- und Urteilskompetenz. Sie wird im Unterricht angebahnt, weist jedoch über den schulischen Kontext hinaus. Im unterrichtlichen Zusammenhang bezeichnet sie auch die Fähigkeit, Einsichten und Erkenntnisse projekt-, produkt- und handlungsorientiert umzusetzen.

Inhaltsfelder

Kompetenzen sind immer wissensbasiert; religiöse Bildung soll deshalb im Blick auf die nachfolgenden fachlich relevanten **Inhaltsfelder** erworben werden, in denen die Inhalte des christlichen Glaubens exemplarisch zur Sprache kommen. Ihre Auswahl orientiert sich an der fachsystematischen Relevanz sowie an der möglichen Bedeutsamkeit für die Schülerinnen und Schüler.

Inhaltsfeld 1: Der Mensch in christlicher Perspektive

Dieses Inhaltsfeld erschließt wesentliche Aspekte des christlichen Menschenbildes. Es befasst sich mit der christlichen Überzeugung von der Verwiesenheit des Menschen auf Gott und auf Gemeinschaft und greift dabei konkurrierende Deutungen des Menschseins im Hinblick auf das Streben nach Freiheit, die Sehnsucht nach gelingendem Leben in Individualität und die Verantwortung für sich und für andere auf.

Inhaltsfeld 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage

Dieses Inhaltsfeld stellt die Frage nach Gott als dem letzten Sinngrund und nach seiner Offenbarung in der Welt ins Zentrum. Es befasst sich mit der Vereinbarkeit von Vernunft und Glauben sowie dem christlichen Bekenntnis zu Gott in Auseinandersetzung mit Gottesvorstellungen anderer Religionen und mit Gottesbestreitungen.

Inhaltsfeld 3: Das Zeugnis vom Zuspruch und Anspruch Jesu Christi

Dieses Inhaltsfeld erschließt die Bedeutsamkeit der Person Jesu von Nazareth vor dem Hintergrund seiner Zeit und befasst sich mit dem Leben, Sterben sowie der Auferweckung Jesu Christi in ihrer soteriologischen Relevanz. Dies schließt die Frage nach der Bedeutung Jesu für Menschen heute ein – auch im Hinblick auf seinen Stellenwert in anderen Religionen.

Inhaltsfeld 4: Kirche in ihrem Anspruch und Auftrag

Dieses Inhaltsfeld befasst sich mit dem Selbstverständnis der Kirche als Nachfolgegemeinschaft in Kontinuität zur Reich-Gottes-Botschaft Jesu. Es erschließt das Bild von der Kirche als „Volk Gottes unterwegs“ und beleuchtet Herausforderungen für kirchliches Leben in einer sich wandelnden Welt.

Inhaltsfeld 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

Dieses Inhaltsfeld erschließt Grundlagen und Modelle ethischer Urteilsbildung angesichts der Herausforderungen einer pluralen Lebenswelt und akzentuiert im Prozess der Urteilsbildung insbesondere Positionen christlicher Ethik in katholischer Perspektive. Es beleuchtet Konsequenzen, die sich für ein Leben aus dem christlichen Glauben ergeben.

Inhaltsfeld 6: Die christliche Hoffnung auf Vollendung

Dieses Inhaltsfeld stellt die Frage nach der Zukunft und Vollendung der Welt. Vor dem Hintergrund der Erfahrung der Endlichkeit des Lebens nimmt es die christliche Hoffnung über den Tod hinaus in den Blick und beleuchtet die Bedeutung des christlichen Auferstehungsglaubens für den Einzelnen und die Welt. Es befasst sich darüber hinaus vergleichend mit Jenseitsvorstellungen anderer Religionen.

3.2 Kompetenzerwartungen und inhaltliche Schwerpunkte bis zum Ende der Einführungsphase

Der Unterricht soll es den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, dass sie – aufbauend auf einer ggf. heterogenen Kompetenzentwicklung in der Sekundarstufe I – am Ende der Einführungsphase über die im Folgenden genannten Kompetenzen verfügen. Dabei werden zunächst **übergeordnete Kompetenzerwartungen** zu allen Kompetenzbereichen aufgeführt. Während die Methoden- und Handlungskompetenz ausschließlich inhaltsfeldübergreifend angelegt sind, werden die Sachkompetenz sowie die Urteilskompetenz zusätzlich inhaltsfeldbezogen konkretisiert. Die in Klammern beigefügten Kürzel dienen dabei zur Verdeutlichung der Progression der übergeordneten Kompetenzerwartungen über die einzelnen Stufen hinweg.

4. Curriculum

Einführungsphase

Jahresthema: „Vernünftig glauben und verantwortlich handeln“ –

Theologische und anthropologisch-ethische Annäherungen

Unterrichtsvorhaben I:

Thema:

Privatsache Religion? – Die Aufgabe der Religion allgemein und die Rolle der katholischen Kirche in der pluralen Gesellschaft.

Inhaltsfelder:

IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive
IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Religiosität in der pluralen Gesellschaft
- Das Verhältnis von Vernunft und Glaube

-

	Übergeordnete Kompetenzerwartungen:	**Konkretisierte Kompetenzerwartungen**:	**Vereinbarungen der FK:**

Sachkompetenz	Die Schülerinnen und Schüler • entwickeln Fragen nach Grund und Sinn des Lebens sowie der eigenen Verantwortung (SK 1), • setzen eigene Antwortversuche und Deutungen in Beziehung zu anderen Entwürfen und Glaubensaussagen (SK 2), • identifizieren Religion und Glaube als eine wirklichkeitsgestaltende Dimension der Gegenwart (SK 3).	Die Schülerinnen und Schüler • identifizieren religiöse Spuren und Ausdrucksformen (Symbole, Riten, Mythen, Räume, Zeiten) in der Lebenswelt und deuten sie, • deuten eigene religiöse Vorstellungen in der Auseinandersetzung mit Film, Musik, Literatur oder Kunst, • unterscheiden mögliche Bedeutungen von Religion im Leben von Menschen.	**Inhaltliche Akzente des Vorhabens** • Wo und wie begegnet mir Religion? – Die Spannung zwischen einer Wahrnehmung religiöser „Glanzlichter“ (z.B. Taizé, WJT, Papstaudienzen,…), der Religion in vermeintlich areligiösen Kontexten (z. B. Werbung, moderne Musik,…) und dem erfahrenen / diagnostizierten Relevanzverlust (ggf.: These von der „Rückkehr der Religion“) • Wofür brauche ich Religion? Wozu dient Religion? - Funktionen von Religion im Leben von Menschen (Karl Wilhelm Dahmen: Funktionen der Religion/Aus dem Alltag einer Bäuerin) • Wie kommt es zu Bedeutungsverlust und Bedeutungsverschiebung von Religion? – Der Prozess der Säkularisierung (Privatisierung/ Relativierung / Funktionalisierung / Pluralisierung), SINUS-Millieustudie der Deutschen Bischofskonferenz • Glaube und Vernunft – ein garstig breiter Graben oder zwei Seiten einer Medaille: Die Enzyklika Fides et Ratio von Papst Johannes Paul II. • Kirchliche Versuche, dem Bedeutungsverlust von Religion zu begegnen - Rechercheaufgaben zu neuen Konzepten/Formen: z.B.: Kirche und Jugend (Jugendkirchen), Kirche in der Großstadt (z.B. Jerusalem-Gemeinschaft in Köln, Citykirchen,
Methoden-kompetenz	• beschreiben Sachverhalte sprachlich angemessen und unter Verwendung relevanter Fachbegriffe (MK 1), • analysieren methodisch angeleitet lehramtliche, theologische und andere religiös relevante Dokumente in Grundzügen (MK2) • recherchieren methodisch angeleitet in Archiven, Bibliotheken und / oder im Internet, exzerpieren Informationen und zitieren sachgerecht und funktionsbezogen (MK 6), • bereiten Arbeitsergebnisse, den eigenen Standpunkt und andere Positionen medial und adressatenbezogen auf (MK 7).		

Urteils-kompetenz	• beurteilen lebensweltlich relevante Phänomene aus dem Kontext von Religion und Glauben im Hinblick auf das zugrundeliegende Verständnis von Religion (UK 1). • bewerten die Thematisierung religiöser Fragen und Aspekte in ihrer Lebenswelt im Hinblick auf Inhalt und Form, • beurteilen kritisch Positionen fundamentalistischer Strömungen.	• Erläutern die Verantwortung für sich, für andere und vor Gott als wesentliches Element christlicher Ethik (EF-16) • Erörtern den Zusammenhang von Freiheit und Verantwortung (EF-17) • Erörtern, in welcher Weise biblische Grundlegungen der Ethik zur Orientierung für ethische Urteilsbildung herangezogen werden können (EF-18) • Erörtern verschiedene Positionen zu einem ausgewählten Konfliktfeld unter Berücksichtigung christlicher Ethik in katholischer Perspektive (EF-19)	Internetangebote, kirchliche Medienarbeit), Kirche und moderne Kunst (z.B. Kolumba-Museum, Bruder-Klaus-Kapelle,…) • Religion in der Diskussion [z.B.: Kirche/Religion und Staat am Beispiel der Diskussion um die Landesverfassung; aktuelle Konflikte zum Thema Religionsfreiheit (Nichtchristen als Arbeitnehmer in kirchlichen Einrichtungen, Blasphemievorwürfe gegen die Kunst, Fundamentalismus, Kirchenfinanzen,…) • Wie halte ich es mit der Religion? (z.B. Reflexion der eigenen Glaubensbiographie; das „Credo-Projekt“, Nightfever als Form der Jugendpastoral,…) •
Handlungs-kompetenz	• Sprechen angemessen über Fragen nach Sinn und Transzendenz (HK1)		**Methodische Akzente des Vorhabens / fachübergreifende Bezüge / außerschulische Lernorte** • Umfrage, Interview • Recherche in Bibliotheken und im Internet • Expertenbefragungen • Referate • Film: Dokumentation über den WJT in Köln • Analyse von Werbung (Clips und Anzeigen) • Analyse moderner Musik

			• Expertenbefragungen • Auswertung von Studien/Erhebungen **Form(en) der Kompetenzüberprüfung** • Präsentationen der Rechercheergebnisse • Strukturierendes Lernplakat zum Reihenthema • Schriftliche Leistungsüberprüfung

Einführungsphase

Jahresthema: „Vernünftig glauben und verantwortlich handeln“ –

Theologische und anthropologisch-ethische Annäherungen

Unterrichtsvorhaben II:

Thema:
Der Mensch – Zufallsprodukt oder gewollte Schöpfung?

Inhaltsfelder:
IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive
IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Das Verhältnis von Vernunft und Glaube
- Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes

	Übergeordnete Kompetenzerwartungen:	**Konkretisierte Kompetenzerwartungen**:	**Vereinbarungen der FK:**
Sachkompetenz	Die Schülerinnen und Schüler • identifizieren Religion und Glaube als eine wirklichkeitsgestaltende Dimension der Gegenwart (SK 3). • Identifizieren Merkmale religiöser Sprache und erläutern ihre Bedeutung (SK 4). • Bestimmen exemplarisch das	Die Schülerinnen und Schüler • identifizieren religiöse Spuren und Ausdrucksformen (Symbole, Riten, Mythen, Räume, Zeiten) in der Lebenswelt und deuten sie (EF1) • erläutern an der Erschließung eines biblischen Beispiels die Arbeitsweise der Theologie • erklären an einem biblischen Beispiel	**Inhaltliche Akzente des Vorhabens** • Wie verstehe ich die *alten Geschichten*? – Bilder zu biblischen Erzählungen vom Anfang • Bibelexegese von Genesis 1 und 2. • Adam und Eva und die Grundbeziehung des Menschen zueinander – Annäherung an das Paradies als Hoffnungsbild

	Verhältnis von Wissen, Vernunft und Glaube (SK 5).	den Charakter der Bibel als Glaubenszeugnis (EF-9) • erläutern die Verantwortung für sich, für andere und vor Gott als wesentliches Element christlicher Ethik (EF-16)	• Methoden der Bibelauslegung (hist. – krit. Methode) • Auseinandersetzung mit naturwissenschaftlichen Ansätzen (z.B. physikalische Theorien, biologischen Theorien) • Auseinandersetzung mit dem Enuma Elish und weiteren mesopotamischen Schöpfungsmythen • Diskussion über Intelligent design und Kreationismus und die Abgrenzung derer von der römisch-katholischen Lehrmeinung. **Methodische Akzente des Vorhabens / fachübergreifende Bezüge / außerschulische Lernorte** • Recherche in Bibliotheken und im Internet • Referate/ Kurzvorträge • Podiumsdiskussion • Bildanalyse • Film: Adam und Eva – Der Kreationismus auf dem Vormarsch **Form(en) der Kompetenzüberprüfung** • Präsentationen der Rechercheergebnisse • Podiumsdiskussion • Strukturierendes Lernplakat zum Reihenthema • Schriftliche Leistungsüberprüfung
Methoden-kompetenz	• analysieren methodisch angeleitet biblische Texte unter Berücksichtigung ausgewählter Schritte der historisch-kritischen Methode (MK3) • erarbeiten methodisch angeleitete Ansätze und Positionen anderer Weltanschauungen und Wissenschaften (MK 4) • analysieren methodisch angeleitet Bilder in ihren zentralen Aussagen (MK 5) • recherchieren methodisch angeleitet in Archiven, Bibliotheken und / oder im Internet, exzerpieren Informationen und zitieren sachgerecht und funktionsbezogen (MK 6), • bereiten Arbeitsergebnisse, den eigenen Standpunkt und andere Positionen medial und adressatenbezogen auf (MK 7).		
Urteilskompetenz	• beurteilen lebensweltlich relevante Phänomene aus dem Kontext von Religion und Glauben im Hinblick auf das zugrundeliegende Verständnis von Religion (UK 1)	• bewerten die Thematisierung religiöser Fragen und Aspekte in ihrer Lebenswelt im Hinblick auf Inhalt und Form (EF 5) • Erläutern die Verantwortung für sich, für andere und vor Gott als	

		wesentliches Element christlicher Ethik (EF-16) • Erörtern Konsequenzen, die sich aus der Vorstellung von der Gottesebenbildlichkeit des Menschen ergeben • Erörtern den Zusammenhang von Freiheit und Verantwortung (EF-17) • Erörtern, in welcher Weise biblische Grundlegungen der Ethik zur Orientierung für ethische Urteilsbildung herangezogen werden können (EF-18) • Erörtern verschiedene Positionen zu einem ausgewählten Konfliktfeld unter Berücksichtigung christlicher Ethik in katholischer Perspektive (EF-19)	
Handlungs-kompetenz	• Nehmen die Perspektive anderer Personen bzw. Positionen ein und erweitern dadurch die eigene Perspektive (HK 2)		

Einführungsphase

Jahresthema: „Vernünftig glauben und verantwortlich handeln“ –

Theologische und anthropologisch-ethische Annäherungen

Unterrichtsvorhaben III:

Thema: Die bleibende Herausforderung: Wissenschaft und Glaube – Gegeneinander, nebeneinander oder miteinander?

Inhaltsfelder:

IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Das Verhältnis von Glaube und Vernunft

-

	Übergeordnete Kompetenzerwartungen:	**Konkretisierte Kompetenzerwartungen**:	**Vereinbarungen der FK:**
Sachkompetenz	Die Schülerinnen und Schüler • entwickeln Fragen nach Grund und Sinn des Lebens sowie der eigenen Verantwortung (SK 1) • setzen eigene Antwortversuche und Deutungen in Beziehung zu anderen Entwürfen und Glaubensaussagen (SK 2),	Die Schülerinnen und Schüler • unterschieden mögliche Bedeutungen von Religion im Leben von Menschen (EF-3) • bestimmen Glauben und Wissen als unterschiedliche Zugänge zur Wirklichkeit in ihren Möglichkeiten und Grenzen (EF-7)	**Mögliche Akzente des Vorhabens** • das Verhältnis von Religion – Naturwissenschaft (insbesondere in den Medien) → ggf. Recherche in Bibliotheken, im Internet, etc. • Begriffliche Klärungen und Arbeitsweisen – Unterschiede und Gemeinsamkeiten

	• identifizieren Religion und Glaube als eine wirklichkeitsgestaltende Dimension der Gegenwart (SK 3) • identifizieren Merkmale religiöser Sprache und erläutern ihre Bedeutung (SK 4) • bestimmen exemplarisch das Verhältnis von Wissen, Vernunft und Glauben (SK 5).	• erläutern an der Erschließung eines biblischen Beispiels die Arbeitsweise der Theologie (EF-8) • erklären an einem biblischen Beispiel den Charakter der Bibel als Glaubenszeugnis (EF-9)	• Grenzen wissenschaftlicher Erkenntnis • „Konfliktfelder“ in dem Verhältnis von Glauben und Naturwissenschaft, z.B.: o die kopernikanische Wende: der Kampf um das richtige Weltbild o Fundamentalismus und die Unterwanderung der Naturwissenschaft (Richard Dawkins) ODER „Intelligent design“ versus Evolutionstheorie o „die Medizin des Glaubens“ (Ulrich Schnabel) o Freiheit und Verantwortung des Menschen in einer evolutiven Welt • Zusammenführung: Glaube und Naturwissenschaft – eine Abschlussdiskussion • ***Vergleiche hierzu:*** o *Forum Religion 1*: S. 102-121. o *Akzente Religion 1*: S. 81-87. **Methodische Akzente des Vorhabens / fachübergreifende Bezüge / außerschulische Lernorte** • Recherche in Bibliotheken und im Internet • Texterschließung • Präsentation von Arbeitsergebnissen • Expertenbefragungen
Methoden-kompetenz	• beschreiben Sachverhalte sprachlich angemessen und unter Verwendung relevanter Fachbegriffe (MK 1), • erarbeiten methodisch angeleitet Ansätze und Positionen anderer Weltanschauungen und Wissenschaften (MK 4) • analysieren methodisch angeleitet Bilder in ihren zentralen Aussagen (MK 5) • recherchieren methodisch angeleitet in Archiven, Bibliotheken und / oder im Internet, exzerpieren Informationen und zitieren sachgerecht und funktionsbezogen (MK 6), • bereiten Arbeitsergebnisse, den eigenen Standpunkt und andere Positionen medial und adressatenbezogen auf (MK 7).		
Urteilskompetenz	• beurteilen lebensweltlich relevante Phänomene aus dem Kontext von Religion und Glauben im Hinblick auf das zugrunde liegende	• bewerten die Thematisierung religiöser Fragen und Aspekte in ihrer Lebenswelt in Hinblick auf Inhalt und Form (EF-5)	

	Verständnis von Religion (UK 1).	• erörtern ausgehend von einem historischen oder aktuellen Beispiel das Verhältnis von Glauben und Wissen (EF-10) • erörtern die Verantwortbarkeit des Glaubens vor der Vernunft (EF-11) • beurteilen kritisch Positionen fundamentalistischer Strömungen	• Referate **Form(en) der Kompetenzüberprüfung** • Präsentationen der Rechercheergebnisse • Strukturierendes Lernplakat zum Reihenthema • Schriftliche Leistungsüberprüfung • Abschlussdiskussion bzw. Pro-Contra-Debatte
Handlungs-kompetenz	• sprechen angemessen über Fragen nach Sinn und Transzendenz (HK 1) • nehmen die Perspektive anderer Personen bzw. Positionen ein und erweitern dadurch die eigene Perspektive (HK 2) • greifen im Gespräch über religiös relevante Themen Beiträge anderer sachgerecht und konstruktiv auf (HK 2)		

Einführungsphase

Jahresthema: „Vernünftig glauben und verantwortlich handeln“ –

Theologische und anthropologisch-ethische Annäherungen

Unterrichtsvorhaben IV:

Thema:

Fair – Leben in (k)einer Welt!?

Inhaltsfelder:

IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive
IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Charakteristika christlicher Ethik
- Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes

-

	Übergeordnete Kompetenzerwartungen:	**Konkretisierte Kompetenzerwartungen**:	**Vereinbarungen der FK:**
Sachkompetenz	Die Schülerinnen und Schüler • entwickeln Fragen nach Grund und Sinn des Lebens sowie der eigenen Verantwortung (SK 1), • identifizieren Religion und Glaube als eine wirklichkeitsgestaltende Dimension der Gegenwart	Die Schülerinnen und Schüler • erläutern Charakteristika des biblisch-christlichen Menschenbildes und grenzen es von kontrastierenden Bildern vom Menschen ab (EF-4) • erklären an einem biblischen Beispiel den Charakter der Bibel als Glaubenszeugnis (EF-9)	**Inhaltliche Akzente des Vorhabens** • Was ist der Mensch? Das biblische Menschenbild als Grundlage für das Handeln des Menschen in Anlehnung an Gen 1;2, Ps 8;104 • Die unantastbare Würde des Menschen, das Personsein als Grundlage christlichen Denkens und

	(SK 3).	• erläutern an ausgewählten Beispielen ethische Herausforderungen für Individuum und Gesellschaft und deuten sie als religiös relevante Entscheidungssituationen (EF-13) • erläutern Schritte ethischer Urteilsfindung (EF-14) • analysieren ethische Entscheidungen im Hinblick auf die zugrunde liegenden Werte und Normen (EF-15) • erläutern die Verantwortung für sich, für andere und vor Gott als wesentliches Element christlicher Ethik (EF-16)	Handelns • Aufgaben des Menschen und seine Verantwortung in der Welt (Exkurs Amos), Bibelexegese: Verantwortung für sich und die Welt • Ethische Urteilsbildung unter Hinzuziehung aktueller Probleme **Methodische Akzente des Vorhabens / fachübergreifende Bezüge / außerschulische Lernorte** • FB/ FÜ: Referate von SuS, die Fachwissen aus anderen Fächern wie Biologie, Chemie, Philosphie einbringen können • Umfrage, Interview • Recherche in Bibliotheken und im Internet • Ggf.: kreative Formen der Umsetzung eigener Glaubenserfahrungen, z.B. durch Projektarbeit • Expertenbefragungen • Referate • Film: Hunger • Analyse von Werbung **Form(en) der Kompetenzüberprüfung** • Präsentationen der Rechercheergebnisse • Strukturierendes Lernplakat zum Reihenthema
Methoden-kompetenz	• beschreiben Sachverhalte sprachlich angemessen und unter Verwendung relevanter Fachbegriffe (MK 1), • analysieren methodisch angeleitet lehramtliche, theologische und andere religiös relevante Dokumente in Grundzügen (MK2) • analysieren methodisch angeleitet biblische Texte unter Berücksichtigung ausgewählter Schritte der historisch-kritischen Methode (MK3) • recherchieren methodisch angeleitet in Archiven, Bibliotheken und / oder im Internet, exzerpieren Informationen und zitieren sachgerecht und funktionsbezogen (MK 6), • bereiten Arbeitsergebnisse, den eigenen Standpunkt und andere		

	Positionen medial und adressatenbezogen auf (MK 7).		• Schriftliche Leistungsüberprüfung
Urteils-kompetenz	• erörtern im Kontext der Pluralität unter besonderer Würdigung spezifisch christlicher Positionen ethische Fragen (UK3).	• Erläutern die Verantwortung für sich, für andere und vor Gott als wesentliches Element christlicher Ethik (EF-16) • Erörtern den Zusammenhang von Freiheit und Verantwortung (EF-17) • Erörtern, in welcher Weise biblische Grundlegungen der Ethik zur Orientierung für ethische Urteilsbildung herangezogen werden können (EF-18) • Erörtern verschiedene Positionen zu einem ausgewählten Konfliktfeld unter Berücksichtigung christlicher Ethik in katholischer Perspektive (EF-19)	
Handlungs-kompetenz	• Nehmen die Perspektive anderer Personen bzw. Positionen ein und erweitern dadurch die eigene Perspektive (HK 2) • Treffen eigene Entscheidungen in ethisch relevanten Zusammenhängen unter Berücksichtigung des christlichen Menschenbildes (HK 4)		

5. Leistungsbewertung

5.1 Beurteilungsbereich „Schriftliche Arbeiten/Klausuren“

Für den Einsatz in Klausuren kommen im Wesentlichen Überprüfungsformen – ggf. auch in Kombination – in Betracht. Über ihre unmittelbare Funktion als Instrument der Leistungsbewertung hinaus bereiten Klausuren im Laufe der gymnasialen Oberstufe auch zunehmend auf die inhaltlichen und formalen Anforderungen des schriftlichen Teils der Abiturprüfungen vor. Dazu gehört u.a. auch die Schaffung angemessener Transparenz im Zusammenhang mit einer kriteriengeleiteten Bewertung. Beispiele für Prüfungsaufgaben und Auswertungskriterien sowie Konstruktionsvorgaben und Operatorenübersichten können im Internet auf den Seiten des Schulministeriums abgerufen werden.

Da in Klausuren neben der Verdeutlichung des fachlichen Verständnisses auch die Darstellung bedeutsam ist, muss diesem Sachverhalt bei der Leistungsbewertung hinreichend Rechnung getragen werden. Gehäufte Verstöße gegen die sprachliche Richtigkeit führen zu einer Absenkung der Note gemäß APO-GOSt. Abzüge für Verstöße gegen die sprachliche Richtigkeit sollen nicht erfolgen, wenn diese bereits bei der Darstellungsleistung fachspezifisch berücksichtigt wurden.

In der Qualifikationsphase wird nach Festlegung durch die Schule eine Klausur durch eine Facharbeit ersetzt. Facharbeiten dienen dazu, die Schülerinnen und Schüler mit den Prinzipien und Formen selbstständigen, wissenschaftspropädeutischen Lernens vertraut zu machen. Die Facharbeit ist eine umfangreichere schriftliche Hausarbeit und selbstständig zu verfassen. Umfang und Schwierigkeitsgrad der Facharbeit sind so zu gestalten, dass sie ihrer Wertigkeit im Rahmen des Beurteilungsbereichs „Schriftliche Arbeiten/Klausuren“ gerecht wird. Grundsätze der Leistungsbewertung von Facharbeiten regelt die Schule. Die Verpflichtung zur Anfertigung einer Facharbeit entfällt bei Belegung eines Projektkurses.

5.2 Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht/Sonstige Mitarbeit“

Im Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht/Sonstige Mitarbeit“ können – neben den nachfolgend aufgeführten Überprüfungsformen – vielfältige weitere zum Einsatz kommen, für die kein abschließender Katalog festgesetzt wird. Im Rahmen der Leistungsbewertung gelten auch für diese die oben ausgeführten allgemeinen Ansprüche der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung. Im Verlauf der gymnasialen Oberstufe wird auch in diesem Beurteilungsbereich sichergestellt, dass Formen, die im Rahmen der Abiturprüfungen – insbesondere in den mündlichen Prüfungen – von Bedeutung sind, frühzeitig vorbereitet und angewendet werden.

Zu den Bestandteilen der „Sonstigen Leistungen im Unterricht/Sonstigen Mitarbeit“ zählen u.a. unterschiedliche Formen der selbstständigen und kooperativen Aufgabenerfüllung, Beiträge zum Unterricht, von der Lehrkraft abgerufene Leistungsnachweise wie z.B. die schriftliche Übung, von der Schülerin oder dem Schüler vorbereitete, in abgeschlossener Form eingebrachte Elemente zur Unterrichtsarbeit, die z.B. in Form von Präsentationen, Protokollen, Referaten und Portfolios möglich werden. Schülerinnen und Schüler bekommen durch die Verwendung einer Vielzahl von unterschiedlichen Überprüfungsformen vielfältige Möglichkeiten, ihre eigene Kompetenzentwicklung darzustellen und zu dokumentieren.

Der Bewertungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht/Sonstige Mitarbeit“ erfasst die im Unterrichtsgeschehen durch mündliche, schriftliche und ggf. praktische Beiträge sichtbare Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler. Der Stand der Kompetenzentwicklung in der „Sonstigen Mitarbeit“ wird sowohl durch Beobachtung während des Schuljahres (Prozess der Kompetenzentwicklung) als auch durch punktuelle Überprüfungen (Stand der Kompetenzentwicklung) festgestellt.

5.3 Überprüfungsformen

Die Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans ermöglichen eine Vielzahl von Überprüfungsformen. Im Verlauf der gesamten gymnasialen Oberstufe soll – auch mit Blick auf die individuelle Förderung – ein möglichst breites Spektrum der genannten Formen in schriftlichen, mündlichen oder praktischen Kontexten zum Einsatz gebracht werden. Darüber hinaus können weitere Überprüfungsformen nach Entscheidung der Lehrkraft eingesetzt werden. Wichtig für die Nutzung der Überprüfungsformen im Rahmen der Leistungsbewertung ist es, dass sich die Schülerinnen und Schüler zuvor im Rahmen von Anwendungssituationen hinreichend mit diesen vertraut machen konnten.

Überprüfungsformen	**Kurzbeschreibung/*Beispiele***
Darstellung	Die Überprüfungsform **Darstellung** setzt den Fokus vorrangig auf die kohärente und auf Wesentliches bedachte Zusammenfassung bzw. die Wiedergabe von Wissensbeständen und Sachzusammenhängen (in schriftlicher und mündlicher Form), auch basierend auf vorgegebenen Materialien; auf Bündelung von Arbeitsergebnissen oder Informationen in einer funktional gestalteten Präsentation; auch auf strukturierte, auf Wesentliches reduzierte Zusammenfassung von Texten auf Grundlage einer kriteriengeleiteten Texterschließung. *Beispiele: mündliche oder schriftliche Zusammenfassung, Vortrag, Visualisierung*
Analyse	Die Überprüfungsform **Analyse** setzt den Fokus vorrangig auf die Auseinandersetzung mit und Untersuchung von Texten bzw. anderen Materialien (z.B. unter Beachtung formaler und inhaltlicher Elemente, von Argumentationsstrukturen, von Kontexten); sie zielt ab auf die nachvollziehbare Darlegung eines eigenständigen (Text-) Verständnisses unter Berücksichtigung von beschreibenden und interpretierenden Elementen; **vergleichende Analyse** schließt nicht zwingend die ausführliche Erschließung der Texte bzw. anderer Materialien ein, sondern legt den Akzent auf einen kriteriengeleiteten Abgleich von z.B. Aussagen, Positionen, Absichten, Wirkungsaspekten. *Beispiele: Analyse von theologischen Sachtexten, Medienbeiträgen*
Erörterung	Die Überprüfungsform **Erörterung** setzt den Fokus vorrangig auf dialektische Abwägung, die Begründung eigener Urteile oder des eigenen Standpunktes, ggf. auf Formulierung von Alternativen und Konsequenzen. *Beispiele: schriftliche oder mündliche Stellungnahme, Erörterung ausgewählter Positionen, Podiumsdiskussion*
Gestaltung	Die Überprüfungsform **Gestaltung** setzt den Fokus vorrangig auf kriteriengeleitete kreative und produktionsorientierte Auseinandersetzung mit einer Anforderungssituation; Berücksichtigung des Umgangs mit verschiedenen Materialien, ggf. auch deren

	Auswahl sowie deren Erschließung und Bearbeitung im Hinblick auf produktionsorientierte Lösungen fachspezifischer Aufgabenstellungen; produktionsorientierte Lösung meint hierbei die Herstellung eines adressatenbezogenen Textes oder anderen Produktes, der bzw. das die Beherrschung der formalen und inhaltlichen Kriterien der entsprechenden (Text-) Gattung voraussetzt. *Beispiele: Weiterschreiben, Umschreiben, szenische Gestaltung*

Informationen entnommen und angepasst aus:

Kernlehrplan Katholische Religionslehre für die Gymnasiale Oberstufe